Predigt 16. Juli 2023 in der Kirche Adelboden und am Berggottesdienst Sillerenbühl

Liebe Gemeinde. Heute möchte ich euch von einem Mann in der Bibel erzählen, der auf der Suche nach Glück und dem wahren Leben war. In der Bibel, im neutestamentlichen Buch der Apostelgeschichte lesen wir von einem Mann aus Äthiopien, der nach Jerusalem reiste. Dieser Mann war ein hoher Beamter am Hof der Königin von Äthiopien. Er verwaltete ihr Vermögen und war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten. Eigentlich war er gar kein Jude, er gehörte nicht zum auserwählten Volk Gottes an. Er war ein Heide. Und trotzdem hat er vom Gott Israels gehört und möchte ihn kennenlernen. Dieser äthiopische Mann hat eigentlich alles, was man zum Leben braucht und sogar noch mehr: er ist wohlhabend, hat eine gute und sichere Arbeitsstelle und einen eigenen Wagen. Wir können das vergleichen mit einem Mann heute, der ein hohes Einkommen hat, rundum versichert ist und ein teures Auto fährt. Was will man mehr im Leben? Nun, wir alle wissen, Geld ist zwar wichtig, doch wirklich glücklich macht es uns nicht. Das Leben ist mehr als materieller Wohlstand und äussere Sicherheiten. Wir können Karriere machen und viele Reichtümer besitzen, doch innerlich sehr arm sein. Das wirklich Wichtige im Leben kann man sich nicht erarbeiten oder kaufen, nämlich die Liebe, Glaube, Hoffnung, Familie, das Geschenk des Lebens. Und all das kommt letztlich von dem, der alles gemacht hat, von unserem Schöpfer. Nur Gott kann letztlich die Leere unseres Herzens füllen.
Der erfolgreiche Kämmerer aus Äthiopien war also auf der Suche nach diesem Gott. Er sehnte sich nach dem wahren Glück, das nicht vergänlich ist. Wird er es in Jerusalem finden?
Leider wird er enttäuscht. Wir lesen nämlich, dass dieser Mann ein sogenannter Eunuch ist. Ein Eunuch ist ein Mann, der durch einen Eingriff zeugungsunfähig gemacht wurde. Oft waren hohe Hofbeamte von Königinnen solche Eunuchen. Dieser Mann aus Äthiopien hat nun das Problem, dass er als Eunuch nach alttestamentlichem Recht nicht in die Versammlung Gottes aufgenommen werden kann und vom Tempelgottesdienst ausgeschlossen ist. Enttäuscht tritt er seine Heimreise in den Süden an. Doch etwas konnte er mitnehmen, nämlich eine alttestamentliche Schriftrolle des Propheten Jesaja, die er mit grossem Interesse auf seinem Wagen liest. Wenn ihr einmal für euch im Buch des Propheten Jesajas lest, dann wir euch auffallen, wie oft darin der kommende Messias verheissen wird. Zum Beispiel hören wir oft im Weihnachtsgottesdienst aus Jesaja Kapitel 9: «Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;»
Die Geburt Jesu wird hier also prophezeit und noch an vielen anderen Stellen wird der kommende Retter angekündigt. Der Mann aus Äthiopien sucht also am richtigen Ort, doch ganz auf sich allein gestellt, ist es schwierig, diese Worte von Jesaja zu verstehen.
Und so kommt Philippus ins Spiel. Er ist ein Mitglied der frühen Kirche und er erhält von Gott den scheinbar sinnlosen Aufrag, einer menschlenleeren und leblosen Strasse zu folgen. Philippus gehorcht diesem göttlichen Befehl und trifft auf den Mann aus Äthiopien. Er hört, wie dieser aus dem Prophet Jesaja liest und fragt ihn: “Verstehst du eigentlich, was du da liest?”
Der Mann aus Äthiopien antwortete ihm: »Wie soll ich es verstehen, wenn mir niemand hilft? Steig ein und setz dich zu mir!« Zusammen lesen sie folgende Stelle im Prophet Jesaja: »Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt. Wie ein Lamm stumm bleibt, wenn es geschoren wird, sagte er kein einziges Wort. Er wurde zutiefst erniedrigt, doch das Urteil gegen ihn wurde aufgehoben. Wer wird seine Nachkommen zählen können? Denn sein Leben wurde von der Erde weg zum Himmel emporgehoben.«
Der Äthiopier wollte unbedingt wissen, von wem hier genau die Rede ist und was damit gemeint ist. Und so erklärte Philippus ihm die Gute Nachricht von Jesus. In Jesus sind die Verheissungen des Propheten Jesajas in Erfüllung gegangen und wer an den Sohn Gottes glaubt, erhält ein neues, ja

ewiges Leben. Dieses neue Leben wird mit der Taufe symbolisiert. Man taucht ein als alter Mensch und taucht auf zu einem neuen Leben.
Wir lesen wie es dann weitergeht:
Als sie auf der Straße weiterfuhren, kamen sie an einer Wasserstelle vorbei. Der Eunuch sagte: »Dort ist eine Wasserstelle. Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?« [...] Er befahl, den Wagen anzuhalten. Beide, Philippus und der Eunuch, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte ihn. Als sie aus dem Wasser herausstiegen, wurde Philippus vom Geist des Herrn fortgenommen. Der Eunuch sah ihn nicht mehr. Aber er setzte seinen Weg voller Freude fort.
Dass dieser äthiopische Eunuch von Philippus getauft wird, ist aus mehreren Gründen sehr bemerkenswert. Er ist der erste Nichtjude, von dem wir lesen, dass er christlich getauft wurde. Er stammt aus einem fernen Land, aus einem anderen Volk und Ethnie, doch er kann nun zu Gottes auserwählten Volk dazugehören. Das ist umso erstaunlicher, wenn wir bedenken, was wir vorhin gehört haben, nämlich dass der Mann aus Äthiopien, da er ein Eunuch ist, nach alttestamentlichem Recht eigentlich gar nicht in die Versammlung Gottes aufgenommen werden konnte. Doch die gute Nachricht von Jesus Christus ist, dass durch ihn alle Menschen freien Zugang zu Gott haben. Jeder Mensch, egal woher er kommt, egal ob Frau oder Mann, arm oder reich, jung oder alt, egal ob er erfolgreich oder gescheitert ist, kann zu Gott kommen durch Jesus Christus. Und das ist ein Geschenk, die Gnade Gottes kann man sich nicht verdienen. Weder durch gute Taten, noch durch irgend eine andere religiöse Leistung. Jesus, der Sohn Gottes, wurde Mensch, hat ohne Sünde gelebt und sich erniedrigt, indem er sein Leben für uns Menschen hingab. Er nahm das Urteil, das wir aufgrund unserer Schuld verdient hätten auf sich, damit uns Vergebung geschenkt wird und wir leben und frei sein können. Ja, was können wir als Menschen da noch tun, wenn uns ja alles geschenkt wird? Wir können das Geschenk annehmen, indem wir Ja sagen zu Gott, uns taufen lassen und unser Leben nach ihm ausrichten. Mit der Taufe bringen wir zum Ausdruck, dass unser Leben Gott gehört und dass das, was Jesus für uns getan hat, auch uns gilt.
Der Mann aus Äthiopien hat überall nacht dem wahren Gott gesucht, doch hat ihn in keiner Philosophie oder sonst irgendeiner Weisheit oder Lehre gefunden. Doch in Jesus hat er das gefunden, wonach er gesucht hat, nämlich die Verbindung mit dem lebendigen, unsichtbaren Gott und mit ihm das wahre Glück. Wir lesen, dass er seinen Weg voller Freude fortsetzt. Welch ein Kontrast zu seiner Enttäuschung, als er aus Ausgeschlossener von Jerusalem heimkehren musste. Nun gehört auch er dazu. Er ist mit Gott verbunden und ein neues, ja unvergängliches Leben hat für ihn angefangen. Als Zeichen dafür liess er sich taufen. Das neue Leben besteht darin, dass er eine begründete Hoffnung für die Zukunft hat, die nicht von ihm selbst abhängig ist. Er hat nun eine Beziehung mit Gott, das heisst, er kann den kennenlernen, der ihn gemacht hat und er kann sich immer im Gebet an Gott wenden. Er kann in den Schriften der Bibel Gott besser kennenlernen und als Teil einer neuen Familie ist er kein Einzelgänger mehr, sondern kann sich mit anderen Gläubigen zusammen auf den Weg machen.
Die Geschichte des äthiopischen Mannes steht exemplarisch für unzählige Geschichten von Menschen zu allen Zeiten an allen Orten der Welt, die duch Jesus Christus neue Hoffnung und wahres Glück fanden. Glück, das nicht von weltlichem Erfolg und Wohlstand abhängig ist, sondern von der Freude, die Gott schenkt und dem neuen, unvergänglichen Leben in der Beziehung mit ihm. So wie der Mann aus Äthipien dürfen auch wir uns immer wieder Gott anvertrauen und ihn suchen. Gott lässt sich finden, vor allem dann, wenn wir in seinem Wort, der Bibel forschen und uns darüber mit anderen austauschen. Die gute Nachricht ist: Gott liebt uns und er nimmt uns an, wie wir sind. Gott lädt uns alle ein an seinen Tisch, wo es genug Platz für alle hat. Unsere Taufe ist ein Zeichen dafür und erinnert uns immer wieder daran, dass unser Leben nicht mehr uns, sondern dem lebendigen Gott gehört und wir mit ihm leben werden.
Amen.

Pfr. Tim Hänni